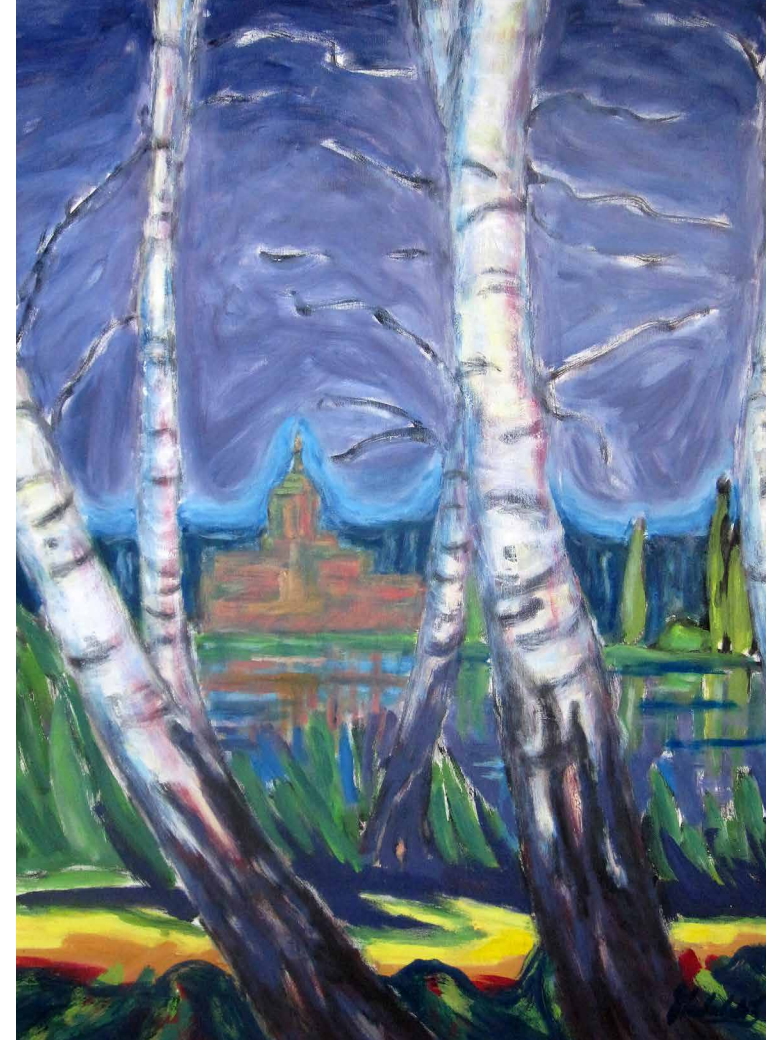




Glienicker Brücke in gleißendem Licht, Ute Manoloudakis. Öl auf Leinwand, 2011, 80 x 100 cm



Links: Birken im Neuen Garten, Ute Manoloudakis. Öl auf Leinwand, 2013, 85 x 70 cm. Rechts: Blütenrausch, Ute Manoloudakis. Öl auf Leinwand, 2013, 80 x 70 cm



Sehsucht Potsdam

Gegenwärtige Expression

Fast ist Potsdam ein Sehnsuchtsort geworden. Die Immobilienpreise steigen ins Unermessliche, Wohnungen im Stadtkern sind auf dem freien Markt kaum mehr verfügbar, die Rekonstruktion der alten Stadtmitte lässt die geschichtlich authentischen sozialistischen Baustrukturen verschwinden. Dennoch bleibt Potsdam ein Ort, an dem sich mancher nicht sattsehen kann und von einer regelrechten „Sehsucht“ erfasst wird, so auch der Titel der Ausstellung von Ute Manoloudakis. Die Künstlerin, die zunächst eine Tanzausbildung absolvierte und eine Tanzschule aufgebaut hat, studierte bei Prof. Hans Schiller, einem Schüler des Expressionisten Max Pechsteins. Die intensiv erlebte Gefühlswelt der Expressionisten, wie sie zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts die Malerei nicht nur in Berlin, sondern auch in München und Paris geprägt hat, findet sich in den Bildern Manoloudakis. Feurige Rot- und Gelbtöne, sich auflösende Formen, aufeinander prallende Komplementärkontraste, wie sie für die historischen Expressionisten stilformend waren, tauchen auf den Leinwänden auf.

So entsteht fast ein Gegenbild zu dem Potsdam, das uns die neue historisierende Stadtansicht glauben machen will. Nicht das Potsdam der Putten und plüschigen Parklandschaften, sondern eine von bewegten Strukturen geprägte, wild wogende Stadtlandschaft zeigen die Bilder. Die Glienicker Brücke, ein Symbol des kalten Krieges, bei dem die heimlichen Austauschgeschäfte um Agenten aus Ost und West stattfanden, erhält zweifache Würdigung im Bildertitel „der versteckte Agent“ und mit dem Bild „Glienicker Brücke in gleißendem Licht“. Die filigrane Eisenfachwerkbrücke scheint geradezu zu vibrieren ob der in ihr kondensierten historischen Bedeutung, die Manoloudakis zwar nicht bebildert, aber spürbar macht.

Die Künstlerin wuchs in Berlin-Zehlendorf auf. Regelmäßige Besuche im damals noch abgetrennten östlichen Teil Deutschlands ließen ihr schon zu Mauerzeiten die jetzige Landeshauptstadt Brandenburgs ans Herz wachsen. Die Glienicker Brücke und Potsdam waren häufiges Ausflugs-

ziel, wenn Verwandte aus „Westdeutschland“ die Familie besuchten. Als die Mauer fiel und die Stadt sich rasant veränderte, sah sich die Künstlerin in ihrer Zuneigung zu Potsdam bestätigt. Aus der Sehnsucht Potsdam wurde die Sehnsucht Potsdam, mit der sich die Künstlerin der Stadt, ihren Bauten und ihren Stimmungen nähert. Mit der „blauen Stunde“ fängt Manoloudakis die Abendstimmung im heutigen Ausflugs- und Touristenziel Potsdam ein. Häufig finden sich auf den Bildern Naturelemente: Birken im Neuen Garten oder Blumenbeete und Bäume an der Schwanenallee. Hier artikuliert sich ein Interesse der Künstlerin an der Natur und am Natürlichen, wie es schon die Expressionisten umtrieb. Im bewegten Strich von Manoloudakis wird deutlich, dass auch gepflegte Parklandschaften lebendig pulsierende Bilder evozieren können.

Wohin sich das gegenwärtige Potsdam mit seinen vielfältigen Brüchen und Umbrüchen entwickeln wird, weiß auch Ute Manoloudakis nicht zu sagen. Ein Bild wie „Wiedergeburt“, bei dem am Horizont ein Baukran auftaucht, und in das hinein historische Statuen ragen, deutet an, dass das Miteinander von Geschichte und Aufbruch noch lange nicht beendet ist.

Mit ihren expressiven Bildern macht Manoloudakis deutlich, dass Potsdam keineswegs in der Historie erstarrt, sondern eine dynamische, von einer häufig emotionalisierten Historie

geprägte Stadt ist. Die Expressionisten wirkten in Berlin weithin stilbildend, ihre Werke erzielen heute Höchstpreise, hängen im Kanzleramt und werden mit Einzelschauen in Gegenwartsmuseen wie dem Hamburger Bahnhof Anfang 2017 gewürdigt. Im heutigen Berlin berufen sich Maler wie Hans Stein oder Sasa Makarova oder die mittlerweile nicht mehr ganz Jungen Wilden und auch jüngere auf diese Tradition. Ute Manoloudakis hat aus den Gedanken der Expressionisten einen ganz eigenen Stil entwickelt.

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
Dortustraße 36, 14467 Potsdam
presse@mwfk.brandenburg.de, Telefon 0331 866-0

Sehsucht Potsdam

Eine Ausstellung von Ute Manoloudakis im
Kulturministerium

www.mwfk.brandenburg.de